

Dem Gefälligen zur Last

Untersuchungen zur Beweislastverteilung
in § 280 I BGB

Von

Annette Keilmann



Duncker & Humblot · Berlin

Inhaltsverzeichnis

Einführung	15
-------------------------	----

1. Teil

Rechtslage vor Inkrafttreten der Schuldrechtsreform	21
A. Die Gefahrenbereichslehre	21
I. Grundlagen	21
II. Anwendungsbereich	23
1. Ausgangslage	23
2. Ausdehnung des Anwendungsbereichs?	24
a) Kaufvertrag	24
(1) Rechtsprechung des Reichsgerichts	24
(2) Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs	28
b) Mietvertrag	32
c) Schenkung	35
d) Leihe	39
e) Unentgeltliche Verwahrung	40
f) Auftrag	41
(1) Urteil des BGH aus dem Jahr 1963	41
(2) Urteil des BGH aus dem Jahr 1987	42
(3) Serie von Entscheidungen des BGH	44
(4) Entscheidungen der Oberlandesgerichte	45
(5) Erste Erklärungsversuche	46
g) Geschäftsführung ohne Auftrag	48
h) Gefälligkeitsverhältnisse	50
3. Zwischenergebnis	51
III. Verhältnis zu § 282 BGB a.F.	52
1. Ausgangslage	52
2. Begriff der Analogie	55
3. Fehlende Prüfung der Analogievoraussetzungen	55
4. Weitere Argumente gegen die Annahme einer Analogie	57
5. Fazit	58
IV. Voraussetzungen für die Beweislastumkehr	59
1. Beweis der Pflichtverletzung	59
a) Beweiserleichterung bei erfolgsbezogenen Pflichten	59

b)	Beweis mit Hilfe der Gefahrenbereichslehre	61
c)	Beweislastumkehr unter einschränkender Voraussetzung	61
d)	Generelle Beweislastumkehr	62
e)	Zwischenergebnis	62
f)	Bestätigung	62
2.	Beweis der Kausalität	64
3.	Schadensursache aus dem Gefahrenbereich des Schuldners	64
a)	Grundlagen	65
b)	Gefahrenbereichsbegriff in der Rechtsprechung	67
4.	Zwischenergebnis	68
V.	Anforderungen an den Entlastungsbeweis	69
1.	Entlastungsbeweis nach § 282 BGB a.F.	69
2.	Modifizierungen der Substantiierungslast	70
3.	Entlastungsbeweis nach der Gefahrenbereichslehre	73
a)	Reichweite der Beweislastumkehr	73
b)	Mehrere mögliche Schadensursachen	73
c)	Konkrete Anforderungen an den Entlastungsbeweis	74
d)	Zwischenergebnis	75
e)	Haftungsmilderungen	76
(1)	Wirkung des Haftungsmaßstabes	76
(2)	Bestehen von Haftungsmilderungen	77
B.	Haftung des Beauftragten	78
I.	Ausgangslage	78
II.	Eigeninteresse des Beauftragten	79
III.	Ratio der Haftungsmilderungen	80
IV.	Fremdnützige Aufträge	83
V.	Ursache der fehlenden Haftungsmilderung	84
1.	Dresdener Verhandlungen und Erste Kommission	84
2.	Rechtshistorische Vertiefung	87
a)	Zur Unentgeltlichkeit des <i>mandatum</i>	87
b)	Hintergrund der Unentgeltlichkeit	90
c)	Haftungsmaßstab	92
3.	Zweite Kommission	95
VI.	Konsequenzen für das geltende Recht	96
C.	Erklärungsversuche	98
I.	Gefahrenbereich	98
1.	Beweisrechtliche Sphäre	99
2.	Abstrakte Wahrscheinlichkeit	100
3.	Übernommenes Leistungsrisiko/Erfolgsschuld	101
a)	Schrifttum	101
b)	Kriterien für das Vorliegen einer Erfolgsschuld	102
c)	Rechtsprechung	105

4. Zwischenergebnis	109
II. Reichweite der Beweislastumkehr	110
1. Problemstellung	110
2. Äußere und innere Sorgfalt	112
3. Erfolgs- und verhaltensbezogene Pflichten	113
III. Prozessuale Generalklausel	114

2. Teil

Rechtslage nach Inkrafttreten der Schuldrechtsreform 120

A. Prämissen	120
I. Entstehungsprozeß des SchuModG	120
II. Ausrichtung des SchuModG am Kaufrecht	124
III. Rechtspolitischer Ansatz des SchuModG	125
IV. Methodischer Ansatz des SchuModG	130
V. Probleme für die Auslegung	138
1. Systematische Auslegung	138
2. Rolle der Materialien	139
a) Wille des Gesetzgebers	140
b) Alter der Materialien	144
c) Schlechte Qualität der Materialien	145
d) Nichtänderungswille	149
e) Zwischenergebnis	151
3. Wahl der Auslegungsmethode	151
4. Verhältnis von Auslegung und Rechtsfortbildung	154
B. Auslegung des § 280 I BGB	155
I. Grundlagen	156
1. Grundsatz der Beweislastverteilung in § 280 I BGB	156
2. Wirkung einer Beweislastumkehr	159
3. Generelle Bedenken gegen eine Beweislastumkehr	159
II. Anwendungsbereich der Beweislastumkehr	162
1. Wortlaut	162
2. Stellung der Vorschrift im Gesetz	164
3. § 309 Nr. 12 a BGB	165
4. § 619 a BGB	166
5. Wertungswidersprüche bei der Haftung Gefälliger	167
a) Wertungswiderspruch zu §§ 521, 599, 690 BGB	167
b) Wertungswidersprüche zu Spezialvorschriften	168
(1) §§ 523, 524, 600 BGB	168
(2) § 678 BGB	170
6. Zwischenergebnis	170
III. Reichweite der Beweislastumkehr	171

1. Zur Pflichtverletzungsterminologie.....	171
2. Juristisches Verständnis des Begriffs Pflichtverletzung.....	173
3. Systematik des allgemeinen Leistungsstörungsrechts	177
4. Bedeutung des § 283 BGB.....	179
5. Bedeutung des § 276 I BGB	180
6. Bedeutung des § 619 a BGB.....	182
a) Entstehungsgeschichte.....	182
b) Folgerungen.....	184
c) Probleme des § 619 a BGB.....	185
7. Folgerungen.....	187
8. Differierende Anforderungen?.....	188
9. Zwischenergebnis	192
C. Korrekturbedarf	193
I. Spezielle Gründe	193
1. Beweislastumkehr zu Lasten des Gefälligen	193
2. Beweislastumkehr und Arzthaftung	195
3. Beweislastumkehr bei verhaltensbezogenen Pflichten.....	199
II. Allgemeiner Grund	201
D. Lösungsmöglichkeiten	202
I. § 242 BGB.....	202
II. Annahme abweichender Parteivereinbarung	203
III. Gewährung von Haftungsmilderungen	204
IV. Modifizierung der Substantiierungslast	205
V. § 619 a BGB analog	205
VI. § 276 I 1 BGB analog.....	206
VII. Teleologische Reduktion des § 280 I 2 BGB	210
1. Bestimmung der <i>ratio legis</i> des § 280 I 2 BGB.....	210
a) Probleme bei der Bestimmung	210
b) <i>Ratio legis</i>	214
2. Formulierung der Einschränkung des § 280 I 2 BGB.....	215
a) Verschiedene Formulierungsmöglichkeiten.....	215
b) 1. Variante: Gefahrenbereich.....	217
c) 2. Variante: Übernommenes Leistungsrisiko	218
d) 3. Variante: Erfolgsschuld	219
VIII. Ergebnis	220
1. Teleologische Reduktion des § 280 I 2 BGB	220
2. Dogmatische Konsequenzen.....	221
a) Nichtvornahme der Beweislastumkehr	221
b) Vornahme der Beweislastumkehr	221
(1) Beweis des Nichtvertretenmüssens.....	221
(2) Beweis der Pflichtverletzung	221
3. Unterschied zur bisherigen Rechtslage	222

E. Nachbetrachtung	225
I. Rückblick	225
II. Ausblick	228
III. Anmerkungen zur Kosten-/Nutzenrelation	230
IV. Vollpositivierung des Rechts	232
V. Richterrecht	235
Rechtsprechungsverzeichnis	238
Literaturverzeichnis	245
Personen- und Sachwortverzeichnis	275